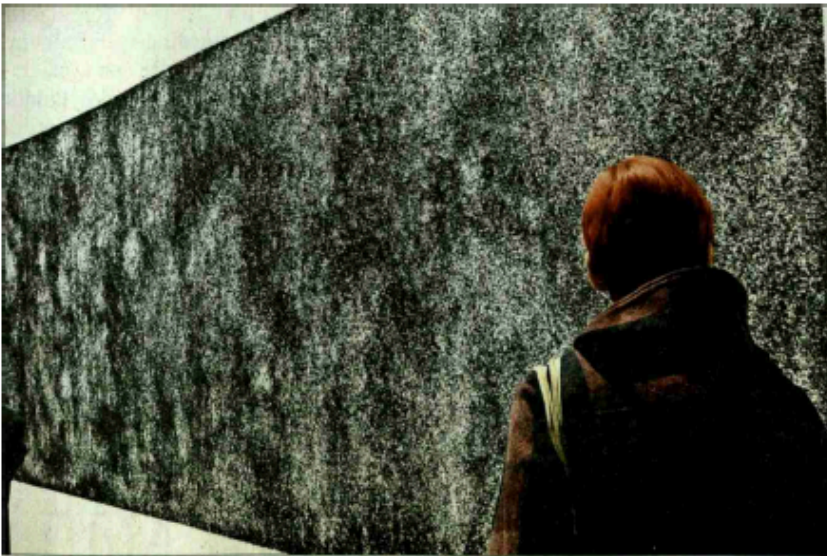


Zwischen Lava und Eis

Culturescapes zeigt in sechs Basler Kunsträumen einen Querschnitt isländischen Kunstschaffens



Ragna Róbertsdóttir, Lava Landscapes von 2015

FOTO: ANNETTE MAHRD

Der Ort ist perfekt gewählt. Kristján Gudmundssons gerne aufs bloße Material und die Idee reduzierte Arbeiten sind wie geschaffen für das oberste Stockwerk im Basler **Rappazmuseum**. Auch dessen Namensgeber war es immer wieder und trotz aller oft frischen Farbigkeit seiner Werke um Reduktion gegangen, um raffinierte allerdings mit Vorliebe. Seinem Kollegen steht der Isländer Gudmundsson hier in nichts nach und ist doch zugleich ein ganz anderer. Der 1941 geborene, dem Konzept verpflichtete Minimalist reiht sich ein in die Gruppe isländischer Künstler, die die Kulturlandschaft ihrer Eis- und Lavainsel am aktuellen Basler Culturescapes-Festival vertreten.

Gudmundssons oft nur durchnummeriert und datiert „Drawing“ genannte Objektkombinationen bringen nichts weniger als die Grundlagen des Zeichnens an die Wand. Je zwei stabile Graphitblöcke und Papierrollen, wie man sie für Kassen oder Additionsmaschinen braucht, fügen sich da etwa zum Zeichnung genannten Objekt. Eine weitere Arbeit wirft nur den

mit 0,7 Millimetern Strichstärke exakt bemessenen Rahmen an die Wand, eine Dritte bedient sich wiederum des gepressten Graphits, das eine Rahmung von variabler Größe andeutet. Um Auflösung von Bildinhalt und Träger war es dem Künstler, der sein Land bereits 1984 an der Biennale von Venedig vertreten durfte, schon früh zu tun. Bezüge zur Fluxus- und Arte-Povera-Bewegung stellte auch die Künstlerbewegung Súm her, zu deren Mitbegründern er in den frühen 1970er Jahren zählte.

Im **Naturhistorischen Museum** wird das Culturescapes-Konzept, die Dauerausstellung und diesmal isländische Kulturlandschaft in fruchtbaren Dialog treten zu lassen, noch greifbarer. Um das rund neun Meter lange Skelett eines mitten im Raum hängenden nordischen Zwergwals herum hat Ragna Róbertsdóttir ihre Eis- und Lavalandschaften direkt an die Wände gebracht, in denen sich Splitter von Glas und echter Lava gegenüberstehen. Skurril wird es dagegen in Egill Sæbjörnssons Multimedia-In-

stallation „The Egg or the Hen, Us or Them“ (Das Ei oder das Huhn, wir oder sie). In einem nur spärlich beleuchteten Raum sind Pappmascheesteine der verschiedensten Formate verteilt, die abwechselnd zu Gesicht und Sprache kommen und ihren Anspruch auf Philosophie und mögliche Wahrheit aus ihrer zig Millionen Jahre alten Geschichte herleiten.

Deutlich realere Bezüge weist dagegen Pétur Thomsens Fotoausstellung im **Unternehmen Mitte** auf, der den Bau des 690 Megawatt-Kárahjúkar-Wasserkraftwerks im Osten Islands dokumentiert. Dessen Energie versorgt nicht Haushalte, sondern eine Aluminiumschmelze des US-amerikanischen Unternehmens Alcoa. In seinem Projekt „Importet Landscapes“, das eigentlich das Gegenteil von importierter, nämlich exportierte Landschaft beklagt, stellt der Fotograf die Frage nach der Unverrückbarkeit vormals unberührter Natur. Der Link zur Kunst ist da nicht weit. „Kultur kommt von Natur“, sagt Kateryna Botanova, die in diesem Jahr zusammen mit Culturescapes-Grün-

CULTURE SCAPES

der Jurriaan Cooman als Mitkuratorin agiert. Beides, Kultur und Natur gehörten überall zum Menschsein, ist sie überzeugt. Selten trafen beide aber mit solcher Unverblümtheit aufeinander, wie auf der Vulkaninsel.

Versöhnlicher als auf Thomsens Fotografien begegnet die Kunst Betrachtern unter dem an Kinderliteratur erinnernden Titel „Unterwegs nach Hellisandur“ im **Ausstellungsraum Klingental**. Namenspatron war hier sowohl ein Fischerort an der Westküste als auch Ragnar Kjar-

tansson's berührendes Model eines „Monuments für die verlorenen Fischer in Hellisandur“, einen Vater und seinen Sohn, die nicht mehr vom Meer zurückkamen. In der Klingental-Ausstellung kommen neben isländischen auch Schweizer Künstler mit ihren eigenen Blicken auf die Insel zu Wort und Bild und selbst der 1998 in Basel verstorbene und Island verbundene Objektkünstler Dieter Roth steuert ein Werk bei. In Empfang genommen wird der Besucher vom „Demented Diamond“ oder verrückten Dia-

manten, einem halb offenen vielfach gebogenen Raum, in den Einzelbilder und Ausschnitte aus Filmen projiziert werden.

Annette Mahro

Culturescapes: Isländische Kunst im Unternehmen Mitte bis 2. November, Ausstellungsraum Klingental bis 22. November, Naturhistorisches Museum bis 28. November, Rappazmuseum bis 7. Dezember und weitere Teilnehmer, Info: www.culturescapes.ch